

Valentine Hugo

*Als eine der wenigen Frauen, die offiziell zu den Surrealist*Innen gehörte, arbeitete sie oft im Schatten für den Ruhm anderer (meist männlicher) Künstler. Dabei schuf sie ein einzigartiges persönliches Werk, das noch viel zu wenig bekannt ist. Sie war viel mehr als Muse und Vertraute, die es verstand, Talente miteinander zu verbinden.*

„die Frau der flüchtigen Gedanken“

1935, Man Ray

„Künste werden immer wieder aus ihrer Asche auferstehen. (...) Es gibt aber Menschen, die haben Angst vor ihrer eigenen Vorstellungskraft, dass sie dominiert, krank oder verrückt werden könnten – dass kann passieren – aber ist es das Genie nicht wert? (...) Wenn die Vorstellungskraft an der Leine geführt oder ganz vertrieben wird, dann gibt es keine Zukunft.“

2023, Lina Furrer & Noëlle Schönauer



Rêve du décembre 21, 1929

BIOGRAPHIE

- Französische Malerin, Illustratorin, Kostümbildnerin und Autorin
- Geboren: 16. März **1887** in Boulogne-sur-Mer
- Eltern: Musiker Auguste Gross und Zèlie Dèmelin
- **1907** Kunststudium an der École des Beaux-Arts in Paris (ein Jahr nach Zulassung für Frauen)
- Arbeit bei den „Ballets Russes“ (eines der bedeutendsten Ballettensembles des 20. Jh.), Verbindung zu Jean Cocteau
- Ab **1917** enge Freundschaft mit André Breton und Paul Éluard (bereits vor den „offiziellen Anfängen“ des Surrealismus)
- **1919** Heirat mit Jean Hugo (Grossenkel Victor Hugo, Schriftsteller)
- **1921** gemeinsame Arbeit mit Jean; Kostümentwürfe und Masken zu „Mariés de la Tour Eiffel“ und „Romeo et Juliette“ von Cocteau
- **1926** Teilnahme an einer der ersten surrealistischen Ausstellungen
- **1930** Mitarbeit „Büro für surrealistische Forschung“ erste surrealistische Objekte; „Objet à fonctionnement symbolique“
- **1932** Scheidung von Jean Hugo (1930 Affäre mit André Breton)
- Gastgeberin von Salons mit vielen Künstlern, Schriftstellern und Musikern in Paris, oft zeichnete sie ihre Gäste (Portraits)
- **1933** Illustratorin der Texte von René Char und Paul Eluard
- Beteiligung an surrealistischen Gruppenexperimenten; „Cadavre Exquis“ (spielerische Methode, Miteinbezug des Zufalls)
- **1937** Distanzierung von der surrealistischen Bewegung
- in ihren letzten Jahren lebte Valentine Hugo vereinsamt und in finanziellen Schwierigkeiten in Paris
- Gestorben: 16. März **1968** in Paris
- Erst **1978**, (zehn Jahre nach ihrem Tod) erste bedeutende Retrospektive ihres Werks (Kulturzentrum Champagne in Troyes)

PORTRAIT D'ARTHUR RIMBAUD, 1933



Valentine Hugo ist Rimbaud nie begegnet, aber der französische Dichter war in den 1930er Jahren bekannt und berühmt für seine traumhafte Poesie, die den Traum in der Wirklichkeit aufzulösen schien. Valentine beschreibt selbst eine Position zwischen Malerei und Poesie; das Gesicht des Dichters schwimmt in trüben, grünen Gewässern, was wahrscheinlich von Rimbauds berühmtestem Gedicht „Das betrunkene Boot“ (1871) inspiriert ist. Sie malt diese Art der Portraits immer aus der Erinnerung. Im Anschluss an Hugos Arbeit mit den Ballets Russes bezeichnete Jean Cocteau sie als seinen „kleinen Schwan“, und vielleicht stellt Hugo in diesem Werk sich selbst in Schwanengestalt dar, die über der Szene schwebt; als Rache, als Akt der Liebe oder um sich selbst endgültig in die Bewegung zu stellen.

KOSTÜMDESIGN, 1923

Valentine Hugo's kultivierte Familienverhältnissen beeinflusst ihre künstlerische Laufbahn stark. Ihr Vater war Musiker und Maler, was ihr frühes Interesse an Tanz und Musik erklärt; sie spielt schon als Kind ihren Eltern Theateraufführungen mit selbst gebastelten Puppen und Masken vor. Ihre künstlerische Arbeit beginnt ebenfalls beim Tanz, nach inspirierenden Aufführungen der „Ballets Russes“ in Paris fertigt sie viele Skizzen der Tänzer*Innen an und beginnt wenig später Bühnenszenen, Kostüme und Masken zu gestalten. 1913 kann sie ihre Ballettskizzen in der Galerie Montaigne, im Foyer des Théâtre des Champs-Élysées ausstellen.



„Ich bin dazu bestimmt zu malen, zu schreiben, zu graben, zu nageln usw., was immer mir gefällt. Die Prozesse und Instrumente sind mir egal, solange dass was ich kreieren möchte, Form annimmt.“

LES ANIMAUX ET LEURS HOMMES, 1937

Parallel zu ihren Malereien und Collagen arbeitete sie mit illustrationstechniken wie Lithographie und Radierungen. Hier eine Abbildung aus einem Gedichtband ihres langjährigen Kollegen Paul Éluard, wofür sie 19 surreale Szenen verbildlichte. Sie gilt als wichtigste Illustratorin des Surrealismus. Oft zerstörte sie Teile ihrer Werke, indem sie ihre Zeichnungen in unbekannte Richtungen lenkte, hoffend, eine starke Inspiration zu spüren. Sie ist eine Frau, die von der Kunst bewohnt, ja fast gejagt war.

